

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

75 (23.6.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 75.

Dienstag, den 23. Juni

1857.

Einladung zum Abonnement.

Mit kommendem Monat beginnt wieder ein neues Abonnement auf den „Landboten“. Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, ihre Bestellungen bei den Großh. Postanstalten zeitig machen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Der Abonnementspreis für ein halb Jahr beträgt 1 fl. 30 fr.; Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 3 fr. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

Heidelberg, den 12. Juni 1857.

Die Expedition des Landboten.

[416] Nr. 9277. Die Bürgermeisterämter werden in Kenntniß gesetzt, daß Thierarzt Oswald die Ortsreisen für das nächste halbe Jahr an folgenden Tagen vornehmen wird:

Michelfeld, Eichersheim, Eschelbach und Dühren
Weiter, Hilsbach und Waldangeloch
Rohrbach, Steinsfurth, Bockschast und Kirchart
Daisbach, Reidenstein und Eschelbronn
Zuzenhausen und Hoffenheim
Abersbach, Ehrstädt und Grombach

Juli.	August.	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
3.	4.	2.	5.	4.	5.
10.	12.	14.	16.	12.	14.
15.	17.	15.	17.	14.	18.
20.	22.	19.	20.	23.	21.
27.	24.	26.	24.	26.	24.
30.	29.	28.	27.	30.	29.

Dies ist in den Gemeinden öffentlich zu verkündigen.
Sinsheim, den 19. Juni 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t o.

[419]

Die Wirthschafts- und Kulturpläne für die Gemeinds-Waldungen betr. Sämmtliche Gemeinderäthe diesseitigen Forstbezirkes werden hiermit benachrichtigt, daß ihnen, sobald die Wirthschafts- und Kulturpläne die Genehmigung Großh. Forstinspektion erhalten haben, eine Abschrift davon zugestellt werden wird.
Sinsheim, den 20. Juni 1857.

Großherzogliche Bezirksforstrei.

L a u r o p.

[414] Nr. 7219. In der zweiten Hälfte dieses Monats erleidet die Fleisch- und Brodtaxe keine Abänderung, was hiermit veröffentlicht wird.
Neckarbischofsheim, den 18. Juni 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s.

[418] Nr. 7394. Neckarbischofsheim. Da der Bäckergehilfe Joseph Vorpre von Walbstadt sich auf die öffentliche Aufforderung vom 18. Juni v. J., Nr. 9486, zur Empfangnahme seines Vermögens nicht gestellt, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und den erbberechtigten Verwandten das vorhandene Vermögen gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz überwiesen.
Neckarbischofsheim, den 18. Juni 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i s.

K u h n.

[415] Waldangeloch.

Liegenschaftsversteigerung.

Samstag den 4. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden nachbeschriebene Liegenschaften aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johann Kaspar Treubel von hier auf hiesigem Rathhause zum zweiten mal öffentlich versteigert, als:

- 1) Eine halbe Behausung, Scheuer, halber Stall und Keller im untern Dorf, neben Michael Rettig und Lehrer Sauer Wittib von Gemmingen, nebst $9\frac{2}{10}$ Ruth. Kochgarten beim Haus, Anschlag 150 fl.
- 2) 1 Viertel 42 Ruth. Acker im Stein-

acker, neben Jakob Hagmeier und Martin Schaber, Anschlag 100 fl.

zusammen 250 fl.
und vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung endgiltig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot, wenn solches auch unter dem Anschlag bleiben sollte.

Waldangeloch, den 19. Juni 1857.

Das Waisengericht,
Hagmeier, Begehrtr.
vdt. Schöffler.

Kapital auszuleihen.

[417] Bei dem Unterzeichneten liegen 800 fl. Pflögenschaftsgeld zum Ausleihen bereit.
Sinsheim, den 20. Juni 1857.

C. Hunkele, Apotheker.

Dur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 20. Juni. Durch allerhöchste Ordre wird dem Oberleutnant Waizenegger, Direktor des Monturkommisariats, die Erlaubniß erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Kommenthurkreuz II. Klasse des Friedrichs-Ordens anzunehmen und zu tragen.

Karlsruhe, den 18. Juni. Heute hielt die Ettlinger Spinnereigesellschaft die jährliche Generalversammlung dahier; das Resultat war ein günstiges; im verflossenen Jahre wur-

den ansehnliche Baukosten zur Vergrößerung des Etablissements bestritten, und wurden weit über 100,000 fl. zur Schuldentilgung verwendet, die Aktionäre erhalten 7 pCt. Das Geschäft steht im Ganzen sehr blühend.

Mannheim, 17. Juni. (B. Vdz.) An unser Musikfest knüpfen sich theuere Erinnerungen: die Einnahmen erreichen, wie man hört, die Summe zwischen 7—8000 und die Ausgaben jene von 10—11,000 fl. Demnach würden die sog. Verlustakten, neben dem Zuschuß aus der Stadtkasse, mit ungefähr 2 fl. 30 fr. per Aktie angegriffen.

Baden, 19. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist gestern vom Wildbade wieder hier eingetroffen, und mit dem gestrigen letzten Kurierzuge kam auch Ihre Durchlaucht die Fürstin von Fürstenberg aus Donaueschingen dahier an. Se. Durchlaucht der Fürst wird in etwa 8 Tagen aus Wien hieherkommen, und die fürstliche Familie etwa 4 Monate hier verweilen.

Aus den Knechtbädern, 17. Juni. Wie anderwärts in den Bädern unseres Landes, so ist auch in den Knechtbädern die Saison nicht nur eröffnet, sondern im vollen Zuge. Allem Anschein nach wird der Besuch der Knechtbäder in diesem Sommer nicht nur ein gewöhnlicher sein, sondern verspricht derselbe ein sehr starker zu werden, indem die alltäglich ankommenden Eilwagen ihre Kurgäste zum größten Theile hier lassen und auch zahlreiche Wohnungsbestellungen auf die allernächste Zeit eingetroffen sind. Den Badbesitzern der Knechtbäder, welche durch die Heilkräft ihrer Quellen, durch die romantische Lage ihrer Bäder, und durch die herrliche, reine Gebirgsluft schon große Vorzüge vor anderen Bädern, die ähnliche Mineralwasser haben, genießen, ist eine glänzende Saison um so mehr zu wünschen, weil sie ohne Ausnahme je nach ihren Kräften stets bestrebt sind, ihre Badanstalten zu erweitern und zu verschönern. Es sind für diese Saison in genannten Anstalten nicht nur Erweiterungen und Verschönerungen der betreffenden Etablissements in's Leben gerufen, sondern auch Neubauten aufgeführt worden, von welchen wir das neue Fichtennadel-Dampfbad und dessen Inhalationsfäle in Petersthal, sowie eine neue Säulenhalle in Griesbach wesentlich hervorheben müssen. Auch Bad Freyersbach bleibt nicht zurück, den Kurgästen den Aufenthalt daselbst zu verschönern und angenehm zu machen. Bad Antogast, welches für die jetzige Jahreszeit nicht wenig Kurgäste zählt, hat sich gleich den andern Bädern ebenfalls bestrebt, seine Anstalt zu verbessern. Im Allgemeinen kann bemerkt werden, daß die Zahl der Kurgäste in den Knechtbädern jetzt schon eine viel größere ist, als wir Dieses in früheren Jahren zu beobachten Gelegenheit hatten.

Vom Oberrhein, 15. Juni. (Schw. M.) Die Theilnahme an dem Jubelfeste, welches die Universität Freiburg am 2. August d. J. feiert, wird eine sehr große werden. Daß die Schwesteranstalt Heidelberg sich in ihrer und der Wissenschaft würdiger Weise daran betheiltigt durch Absendung der sog. großen Deputation, welche aus dem Prorektor und den Dekanen der vier Fakultäten besteht, hat man ebensowohl gehofft, als man es als zuverlässig jetzt auch erfährt. Auch die Gelehrtenschulen unseres Landes, Lyzeen, Gymnasien u. werden ihre Glückwünsche durch Abordnungen und Gratulationschreiben u. darbringen. In wie weit auswärtige Universitäten u. an der Feier Theil nehmen, wird sich bei dieser selbst zeigen.

Freiburg, 19. Juni. (Fr. Z.) Das Säkularfest der Universität wird voraussichtlich viele ehrenwerthe Gäste hieher ziehen. Von fast allen deutschen Universitäten sind schon Deputationen angekündigt, ebenso haben auch viele andere gelehrte Schulen des In- und Auslandes ihre Theilnahme angezeigt und noch täglich treffen neue Anmeldungen dazu ein. Daß die vielen früheren Schüler der Alberto Ludoviciana, wenn immer ihre Verhältnisse es gestatten, dabei erscheinen werden, ist nach vielfältigen Berichten als gewiß anzunehmen, und so werden die Tage der ersten Augustwoche viele alte Freunde und Bekannte hier wieder vereinigen. Die Vorbereitungen zum Feste werden thätig betrieben und werden wir in Bälde das Nähere darüber mitzutheilen vermögen.

Aus dem Wiesenthal, 19. Juni. (K. Z.) Wir haben in Nr. 91 d. Bl. auf ein allgemein verbreitetes Gerücht hin eine neue Lesart über die vor mehreren Jahren stattgehabte Berunglückung eines Sägers im Amtsbezirk Schönau mitge-

theilt. Dem Vernehmen nach wurde diese Angelegenheit von dem Bezirksamte Schönau zum Gegenstand erneuter gerichtlicher Nachforschungen gemacht, wobei sich ergab, daß Einzelnes in dem erwähnten Artikel sich nicht bestätigt hat. Dahin gehört namentlich die Angabe, daß ein anderer Säger, der im letzten Winter tödtlich erkrankte, in seiner letzten Beichte sich seinem Beichtvater als Urheber des Todes des erstgenannten Sägers bekannt habe. Es scheint doch ein bloßer Unfall und kein Verbrechen hier vorzuliegen. Dies zur Berichtigung unserer Mittheilung und der daran geknüpften Auslassungen.

Aus dem Seekreise, 19. Juni. Aus dem benachbarten Württemberg gehen uns Nachrichten von dem Weichen der übermäßig gesteigerten Holzpreise zu. Zugleich erfährt man, daß von Mannheim rheinabwärts, sowie auf dem Neckar gewaltige Massen an Holz aufgehäuft liegen, welche die Händler theuer angekauft haben und jetzt ohne namhafte Verluste nicht loschlagen können. Die Stockung soll zumeist daher kommen, daß in Holland der Markt überfüllt ist. Auch bei uns beginnt bereits der Rückschlag, was für Manchen sehr empfindlich werden kann.

Wildbad, 16. Juni. Trozdem die hier weilende Kaiserin-Mutter vielen hohen Besuch, theils zu kürzerem, theils zu längerem Verweilen hierher führt und somit sich eine glänzende Saison für die Gasthöfe ersten Ranges gestaltet, fehlt es an Personen aus dem Mittelstande, und sehnsüchtig schauen die Besitzer von Privatwohnungen den ankommenden Postwagen und Omnibus entgegen. Man scheint in der Ferne Mangel an Raum oder theure Preise zu fürchten, was aber nicht der Fall ist. Man findet bei bescheidenen Ansprüchen auch entsprechende Wohlfeilheit.

Würzburg, 17. Juni. Zu dem 400jährigen Jubiläum der Universität Freiburg im Breisgau wird auch von hier einer unserer Universitäts-Professoren als Abgeordneter entsendet werden.

In München gerieth neulich eine Dame beim Herabsteigen von der Treppe in einen Reif ihrer Crinoline, stürzte nieder und verwundete sich im Gesicht auf schmerzliche Weise.

Wiesbaden, 17. Juni. Eine erfreuliche Erfindung, welche die Verbannung der gefährlichen Phosphor-Zündhölzchen erzielt, ist von Herrn Dr. Jul. Löwe in Frankfurt a. M. aufs glücklichste gelöst. Die bekannte Fabrik Hochstetter und Komp. in Darmstadt, welche die Erfindung nach allen Richtungen praktisch geprüft, wird solche unter Schutz von Patenten in's Leben einführen.

Koblenz, 16. Juni. Der Fremdenverkehr ist seit einigen Tagen ein außerordentlicher und wenn es so fortgeht, so wird sich die Rheingegend noch keines ähnlichen zu erinnern wissen; Russen und Engländer bilden das Hauptkontingent.

Der Berliner Feuerwerker Dobermont, der mit seinem Laboratorium in die Luft geflogen ist und noch drei Personen mitgenommen hat, arbeitete an einem Feuerwerk, mit dem er am 13. Juni den Untergang der Welt bildlich darstellen wollte, und ist nun selbst dabei untergegangen.

Wien, 16. Juni. Der große Zapfenstreich, welcher zur Jubelfeier des Marien-Theresien-Ordens abgehalten wird, beginnt morgen Abend 8 Uhr im großen Hof der k. k. Burg, welcher durch Fackeln und tragbare Laternen beleuchtet wird. Derselbe wird von den neun Musikkapellen der hier garnisierenden Regimenter und Bataillone ausgeführt. In dem Festmarsche, welcher dem Zapfenstreich folgt, ist der alte Grenadiermarsch mit Trommlern und Pfeifern eingeflochten.

Bründlitz (Mähren), 14. Juni. Am 13. Juni Nachmittags gegen 2 Uhr wurde unser Ort von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, so daß in kaum einer Viertelstunde 34 Wohn- und 13 Wirthschaftsgebäude in Flammen standen.

Krakau, 15. Juni. Die Stadt Saybusch steht seit heute Nacht in Flammen. Mehrere Gassen und der Ringplatz

sind bereits ein Opfer des verheerenden Elements geworden, ohne daß man bis zur Stunde Meister desselben werden konnte.

Florenz, 13. Juni. Laut neuerer Angabe des „Monitore toscano“ wurden bei dem Brande des Theaters von Livorno 88 Personen verletzt und 62 getödtet.

Paris, 19. Juni. Man schreibt aus Marseille, daß die Rückkehr des Ostwindes die Getreidezufuhr merklich vermehrte. Unter den in den letzten zwei Tagen eingetroffenen 100,000 Hectolitres ist $\frac{1}{4}$ Weizen. Dieser kommt meistens von der Donau und dem Schwarzen Meer. Hafer, Gerste und Mais können auf mehr als 20,000 Hectol. angeschlagen werden. Die ohnehin flauen Preise mußten unter dieser Zufuhr und den Nachrichten über die in Algier begonnene prächtige Ernte weichen, und werden noch bedeutend sinken, wenn das Ergebnis genauer bekannt ist.

In Kurzem werden die Pariser das Vergnügen haben, die Kabylen-Scheiß, die sich jüngst unterworfen haben, in Augenschein nehmen zu können, da Marschall Randon dieselben nach der Hauptstadt schicken wird. — Der Moniteur de Vinicole berichtet, daß die Blüthe der Weinberge überall eine gleichmäßige, kräftige gewesen sei; von Marseille nach Bordeaux, von Bar nach dem Rheine, von Norden nach den östlichen Pyrenäen, überall bieten die Reben den freundlichsten, hoffnungsreichsten Anblick.

New-York, 6. Juni. In Galveston-Bai ist das Schiff „Louisiana“ verbrannt, mit ihm 11 Personen; 31 andere nebst dem Obersten Bainbridge werden vermißt. Auch die Post und eine Summe Geldes gingen mit dem Fahrzeug verloren.

Washington. Aus Washington wird berichtet: Wir haben ein sonderbares Jahr, schon sind wir Mitte Mai und im Norden und Westen der Union immer noch kein grüner Baum. Menschen und Vieh sterben in Michigan Hungers und Aehnliches gilt von anderen Staaten. Man fürchtet ein allgemeines Mißjahr.

Miszellen.

* Das einfachste und wohlfeilste Mittel, jungen, im Wachsthum begriffenen Mädchen eine gute körperliche Haltung zu geben, ohne sich schwerfälliger, oft nachtheilig wirkender Maschinen zu bedienen, besteht in Anwendung einer dünnen Schnur oder eines schmalen Bandes, welches unter den Kleidern auf die bloßen Schultern gelegt, unter den Armen durchgezogen, auf dem Rücken kreuzweise, bei vollkommen gerader Haltung straff angezogen und zusammengeknüpft wird. Das nachtheilige Krummsitzen beim Schreiben, Klavierspielen, Sticken etc. wird durch die Mahnung der schneidenden Schnur verhindert, der Rücken wird flach gehalten, die Brust wölbt sich und somit sind die ersten Bedingungen zur Bildung einer guten Gestalt erfüllt. Die Schnur ist völlig unschädlich, nicht einmal unbequem, weil sie bei normaler Haltung gar nicht empfunden wird, und kann dies einfache Mittel sorgsamem Mütterlein nicht genug empfohlen werden, wie denn die Erfinderin dieses unschuldigen Apparates denselben mit dem besten Erfolge bei den eigenen Kindern angewendet hat.

* Wie man sich eine Thier-Uhr einrichten kann. Bekanntlich hat Linne eine „Blumenuhr“ aufgestellt. Bei aufmerkamer Beobachtung des Thierlebens kann man eben so gut eine Thieruhr konstruiren. Die Thiere sind nämlich sehr regelmäßig in ihren Stunden. Der Sperling z. B. weckt uns Morgens zur bestimmten Stunde durch sein Geschwätz vor dem Fenster unseres Zimmers. Abends zankt er sich wieder zur bestimmten Stunde mit seinen Nachbarn um die beste und wärmste Schlafstelle und Mittags hält er so gewissenhaft und pünktlich seine Siesta, in der er schwätzt und sich zankt, als ob der Faulpelz den ganzen Tag gearbeitet hätte. Die Krähen

verlassen zur bestimmten Stunde ihr Nachtquartier im Walde und kehren zur bestimmten Zeit Abends dahin zurück, aber eine halbe Stunde später als einige Raubvögel. Hasen treten zur bestimmten Stunde Abends aus dem Walde ins Feld. Der Fuchs verläßt regelmäßig seinen Bau Nachts 1 Uhr, selten früher. Warden gehen alle Abend zu bestimmter Zeit auf Raub aus. Da viele Thiere z. B. der Hund, die Tauben, Hühner, wie überhaupt unsere meisten Hausthiere, einen sehr genauen Zeitsinn haben, so ist es leicht, sich aus den Hausthieren eine genau gehende Thieruhr zu bilden. Die Tauben Venedigs, welche sich mit dem Schläge zwei Uhr Mittags auf dem Markusplatz versammeln, wo sie gefüttert werden, sind bekannt. Wir selbst hatten einen Pudel, der jeden Morgen mit dem Schläge 7 Uhr nach dem Korb verlangte, um vom Bäcker die Semmeln zu holen, und kannten den Hund eines Wirthes, der einem Gaste, der nur jeden Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr zu einer Regelpartie in das Wirthshaus kam, regelmäßig jeden Sonnabend eine halbe Stunde vor 3 Uhr bis vor das Thor entgegenlief, dort auf ihn wartete und sehr ungeduldig ward, wenn der Regalgast etwas später erschien. Wer einen hinreichenden Viehstand besitzt, kann sich eine genaue Thieruhr dadurch bilden, daß er nur einen Monat lang z. B. die Pferde Morgens um 6 Uhr, die Kühe um 7, die Schweine um 8, die Hühner um 9, die Tauben um 10 Uhr, den Hund um 11 Uhr und jeden Tag zur selben Stunde füttert und für den Nachmittag eine ähnliche Reihenfolge innehält. Nach kurzer Zeit werden sich die Thiere jedes zu seiner bestimmten Stunde melden, und diese Uhr ist um so sicherer, als der Instinkt der Thiere sich nicht täuscht, und der Wagen, das Hauptrad in dieser Thieruhr, nicht still steht.

* Laß die Leute reden! Es sprach ein Vater zu seinem Sohn: Komm mein lieber Sohn, ich will dir der Welt Lauf zeigen, und sie gingen über Feld und führten einen Esel an der Hand und kamen in ein Dorf. Da sprachen die Bauern: Sehet was für Narren sind das, sie führen den Esel an der Hand; warum setzt sich nicht einer darauf? Da sie vor das Dorf kamen, setzte sich der Alte auf den Esel und der Knabe führte den Esel. Da sie also in ein anderes Dorf kamen, sprachen die Bauern: Sehet, der Alte reitet und der Junge muß den Esel führen. Da sie zu dem dritten Dorf kamen, da saß der Junge auf dem Esel, und der Alte führte ihn. Die Bauern beredeten es und sprachen: Der Junge reitet und der Alte geht. Da sie zu dem vierten Dorf kamen, saßen sie beide auf dem Esel. Da sprachen die Bauern: Sehet, die wollen den Esel zu Tod reiten, sie sitzen beide darauf. Da sie zu dem fünften Dorf kamen, da trugen sie den Esel an einer Stange. Da sprachen die Bauern: Die tragen den Esel an einer Stange, er trüge sie wohl beide. Da sprach der Vater zu dem Sohn: Siehst du, lieber Sohn: Wie wir ihm haben gethan, so ist es nicht recht gewesen. Darum, so thue du recht, daß du meinst, daß es Gott gefällig sei und laß die Leute reden an ein Kerbholz.

* Ein sonderbares Duell. Ein gewisser Herr William Hewes speiste ruhig an der Table d'hôte des Hotel Parisot zu Manchester im Missuristaate. Einige andere, jenem Herrn ganz unbekannt Personen befanden sich ebenfalls bei Tische. Plötzlich kam es zwischen zweien, dem Doktor Gannary und Herrn Gelpin zu einem Wortwechsel, der in die heftigsten Schimpfreden überging. Da zog jeder der Streitenden ein Pistol hervor und sie schossen quer über den Tisch auf einander. Alle Gäste sprangen auf oder bückten sich, um dem Schusse auszuweichen; nur Herr Hewes war nicht schnell genug, er ward von einer Kugel getroffen und sank todt nieder.

* Der Scharfsinn der Hunde ist erstaunlich; oft scheint ihnen nur die Sprachfähigkeit abzugehen, um sich völlig verständlich machen zu können. Eine Magistratsperson in Har-

bone-Grace hatte ein altes Thier dieser Art, welches abgerichtet war, seinem Herrn bei Nacht die Laterne vorzutragen. Festen Schrittes, wie der aufmerksamste Bediente, blieb der Hund stehen, wenn sein Herr zufällig verweilte, um etwa mit Jemanden, der ihm begegnete, ein Weilchen zu sprechen, ging aber sogleich weiter, sobald der Herr geneigt schien, ihm zu folgen. War der Herr vom Hause abwesend, so gab man dem Hunde die Laterne ins Maul und sagte ihm bloß die Worte: „Geh, hole deinen Herrn!“ Sogleich machte er sich auf den Weg und ging gerade nach der Stadt, die über eine englische Meile vom Wohnorte des Herrn lag. Vor jedem Hause, welches dieser zu besuchen pflegte, machte der Hund Halt, setzte die Laterne hin, brummte, kratzte an der Thür und machte großen Lärm, um sie zu öffnen; war sein Herr nicht da, so ging er auf dieselbe Weise zu andern Häusern, bis er ihn fand. Hatte er ihn nur ein einziges Mal in ein Haus begleitet, so war dies hinreichend, bei seiner Ründe vor demselben Halt zu machen.

* Jongleurs in Madras. Ein englischer Reisender erzählt die beiden folgenden Kunststücke, die er in Madras gesehen. Nachdem eine Truppe wandernder Gaukler unsere Reisenden mit den gewöhnlichen Proben ihrer Geschicklichkeit unterhalten, trat ein junges, schlankes Weib vor, wand sich eine leinene Binde mit 20 Schnüren, jede an ihrem Ende mit einer Schleife versehen, um den Kopf und nahm ein Körbchen mit 20 Eiern unter den Arm. Hierauf fing sie an sich pfeilschnell um sich selbst in einem Raume von 18 Zoll radmäßig zu bewegen; während dieser Rotation nahm sie ein Ei nach dem andern und band es an eine der Schnüre mittels der Schleife fest; sodann zog sie die Schnüre behutsam zu sich, machte die Eier los und legte sie wieder in ihr Körbchen. Nachdem sie ihr Kunststück vollendet, ging sie plötzlich in einen Zustand der starren Unbeweglichkeit über. Noch unbegreiflicher und besonders ergreifender ist eine Scene zwischen einem Kinde und einem Manne von finstern, schreckenerregendem Ansehen. Das Kind wird unter einen Korb gesteckt, es erhebt sich ein Wortwechsel zwischen ihm und dem Manne, der zuletzt, trotz alles Flehens und jämmerlichen Schreiens seines Schlachtopfers, mit bloßem Degen in den Korb sticht, so daß das Blut in Strömen unter demselben hervorstieß. Die entsetzten Zuschauer schreien auf vor Angst und Schrecken. Der Gaukler hebt den Korb in die Höhe. Das Kind ist verschwunden und tritt gleich darauf aus der Truppe, um die Spende der Zuschauer einzusammeln.

* Ein frommer Wunsch. Eine vornehme, reichgekleidete Dame mit kleiner Nase gab einem Bettler ein sehr kärgliches Almosen und dieser bedankte sich dafür mit dem Wunsche: „Gott erhalte Euer Gnaden noch lange ein gutes Gesicht!“ — „Warum wünscht Ihr mir denn gerade dieses?“ fragte die Dame neugierig. — „Weil auf Euer Gnaden winziger Stumpfnase doch keine Brille halten würde!“ war die Antwort des frechen Schelms.

* Wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, soll auch die Kaiserin Eugenie von Frankreich die Absicht haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich dadurch zu bethätigen, daß sie Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm bei seiner Vermählung mit einer kostbaren Gabe beschenkt, die darin bestehen soll, daß eins der Zimmer in dem für den Prinzen ausgebauten Palais von ihr ausge schmückt werden soll.

* Um allen Anforderungen Hülfbedürftiger zu genügen, hätte die Kaiserin von Rußland auf ihrer Reise durch Italien den ganzen Goldreichtum Sibiriens mit sich führen müssen. In Turin hat sie 3000, in Rom aber 50,000 Wittschristen erhalten.

* Die Aufmerksamkeit, welche der König Viktor Emanuel von Sardinien der Kaiserin-Mutter von Rußland bezeugte, verdient näher erwähnt zu werden. Jeden Tag, während die Kaiserin in Rom oder auf der Reise war, überschickte er ihr eine Büchse mit Früchten, von Diacone eingemacht. Jede dieser Schachteln ließ man täglich aus Paris kommen. Als die Kaiserin in Turin abstieg, wurde das ganze Erdgeschoß des Palastes zu ihrer Verfügung gestellt. Um ihr die Mühe zu ersparen, die Stufen nach dem Garten hinabzusteigen, hatte man dieselben in einen sanft abgedachten, mit Teppichen belegten Weg verwandelt. In einem der Salons waren die Wände mit natürlichen Reben bedeckt, so daß sich die Kaiserin die frischesten, saftigsten Trauben selbst pflücken konnte. Ein anderer Salon war mit natürlichen Blumen tapezirt, die sorgfältig frisch erhalten wurden. Vor den Fenstern der Kaiserin hatte man mit den Sträuchern und Bäumen aus den königlichen Treibhäusern einen Garten improvisirt.

* In Neapel wurde kürzlich ein Todesurtheil wegen einer That gefällt, welche ebenso schauerhaft ist, als sie gewiß auch nur selten vorkommen kann. Ein Mann aus der wohlhabenderen Mittelklasse hatte seiner hochschwangeren Frau oft die Drohung wiederholt: er würde, im Fall sie eine Tochter gebäre, das Kind ermorden. Unglücklicherweise ward sie von einer Tochter entbunden. Der Unmensch brachte seine Drohung sofort zur Ausführung, und er soll das Kind buchstäblich zerrissen haben.

* Der Geheime Rath H. in B. war auch der Arzt der verstorbenen Baronin von L. Einst besuchte er sie, und sie klagte ihm, daß sie seit mehreren Tagen an heftigen Kopfschmerzen leide. „Man hat mir zwei Hausmittel gerathen,“ fuhr sie fort, ich möchte sie wohl versuchen, was meinen Sie dazu? Man rief mir, entweder versaulte Citronen oder auch Sauerkraut auf den Kopf zu legen.“ — Der Geheime Rath H. versetzte lachend: „Nun, nehmen Sie Sauerkraut und legen Sie auch eine Wurst darauf“ — und verließ das Zimmer. — Als er Mittags bei Tische saß, erschien ein Bedienter der Baronin und verlangte ihn zu sprechen. Er wurde vorgelassen. „Meine gnädige Frau,“ sagt er, „läßt fragen: ob die Wurst gefocht oder gebraten sein muß?“ Die Baronin hatte den Spott des Arztes für baaren Ernst genommen. „Gefocht, das versteht sich,“ war die Antwort des Geheimen Rathes H. — Das Mittel wurde in der That von der Patientin gebraucht, und da ihre Krankheit mehr in der Einbildung als Wirklichkeit bestand, so that es auch die gehoffte Wirkung.

* Für die Pferde, die der Kaiser Nikolaus selbst geritten hat, besteht eine eigene Pensionsanstalt im schönsten Parktheil der kaiserlichen Sommerresidenz Zarskoje-Selo, wo diese Thiere bis zu ihrem Tode Gnadenbrod genießen und dann an einem eigens dazu bestimmten stillen Waldplatz begraben werden. Ein jedes dieser Gräber bezeichnet dann ein einfacher Stein mit dem Namen und der kurzen Dienstbeschreibung des ehemaligen kaiserlichen Leibreitpferdes. Der augenblickliche Bestand dieser Pferdepensionsanstalt ist: Ein Bereiter, vier Reitknechte und zwölf pensionirte kaiserliche Leibreitpferde.

Frucht - Mittelpreise.

Heilbronn, 20. Juni. Weizen 19 fl. 40 fr., Roggen 19 fl. 42 fr., Gerste 12 fl. 29 fr., Dinkel 8 fl. 20 fr., Haber 8 fl. 6 fr.

Frankfurter Course.

Pistolen	9. 38-39	Engl. Conventins	11. 44-48
do. Preuß.	9. 57-58	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 46 $\frac{1}{2}$ -47 $\frac{1}{2}$	5-Franken-Thaler	2. 20 $\frac{1}{2}$
Randbanknoten	5. 31-32	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$
20-Frank.-Stücke	9. 21 $\frac{1}{2}$ -22 $\frac{1}{2}$		